



Ein Mitternachtsspuk im Museum zu Bad Dürkheim.

von Ernst Fröhlich, Bad Dürkheim.

Ernst Fröhlich

1. IV. 1934

*ad Dürkheim, Museum
Bad Dürkheim, Gel. 129*
Fröhlich
1. IV. 1934

Mitternacht im Museum.- Ausgestopft und entseelt steht alles Getier starr und stumm in den Schränken. Nur in der altpfälzischen Urahnstube gräbt in der Standuhr der Holzwurm. Jetzt dröhnt es zwölf vom Turm der nahen Schlosskirche. Die ausgestopfte Katze auf dem alten Nussbaumbett macht einen Buckel, miaut und reckt sich. Aus einer Wand schwebt die weisshaarige Urgrossmutter. Die Standuhr fängt an zu ticken, Der Kanarienvogel trillert. Die alte Stube lebt und atmet wieder.

Die Ahne setzt sich an den alten Tisch. Sie rückt die alte Stahlbrille zurecht und betet aus der vergilbten Hausbibel.

Jetzt prasselt das Feuer nebenan in der Küche auf dem alten Rauchfangherd. Die Ahne mahlt Kaffee zwischen dem Knien. Aus der Küpferpfanne steigt würzig der Duft hinauf durchs ganze Museum. Der Schimpanse schnuppert lüstern. Die Gemse spitzt. Alles wird lebendig und steigt aus den Schränken. Der alte Admiralitätsrat v. Neumayer schweitet würdig von seinem Büstensockel. Aus Bildern und Büchern schweben die grossen deutschen Geister des vergangenen Jahrhunderts und formen sich wieder zu Fleisch und Blut: Der alte Dr. Schultz bipontinus aus Deidesheim; ^{Waldeyer} ~~Waldeyer~~, der berühmte Berliner Arzt; Virchow, der Arztelehrer und Trichinenvater, Gumbel, der Geologe ja sogar Pollich, der Naturforscher selbst; Dr. Mehlis mit der blauen Brille; Rektor Roth; Karl und Hermann Schäfer, Arm in Arm; der alte Lehrer und Botaniker Lingenfelder von Seebach; Professor Bischoffsen, und Dr. Hugo Bischoff; Apotheker Eccard mit dem Protokollbuch, und Dutzende andere erlauchte Geister aus den Annalen der Pollich und des Dürkheimer Altertumvereins.

Stumm und gravitatisch steigen sie die Treppen hinab, angezogen vom Kaffee-Aroma ins grosse altdeutsche Zimmer, pfälzische

Alle ausgestopften Tiere und Skelette marschieren mit; voran der Storch und alle Vögel mit einem Schild: Heil unserem Vogelvater, Zumstein! dann die Rehe und Füchse, Schlangen, Krebse, Schmetterlinge, Käfer schweben darüber.

Viele edle Stifter schliessen sich auf der Treppe und den Gängen an. Auch Valentin Ostertag und seine Gemahlin steigen aus dem Rahmen im Portal. Kurfürst Karl Theodor im Hermelinmantel erwacht aus seinem Bild; ferner Abt Heinerich von der Limburg, der fromme Stifter des Wurstmarktes; Emich der achte von Hartenburg, der Jäger aus Kurpfalz; der Fürst von Leiningen, der Erbauer des Dürkheimer Stadthauschlosses; hinter ihm P Iffland und Dalberg; Hand in Hand der Geschichtsforscher Pfarrer Lehmann und Remling, Bürgermeister Rudolf Bart. Und hundert andere verdiente Namen, die die Neuzeit fast vergessen.

Alle strömen und schweben sie ins altdeutsche Zimmer, das sich lautlos dehnt zum Riesenfestsaal. Weissgedeckt leuchten die langen Tafeln. Hell blinken die Römer statt Kaffeetassen. Der Zwerg Perkeo aus Heidelberg schenkt ein: 1811er Spätzle vom heiligen Dürkheimer Michelsberg.

Pollich, der Namenspatron der Pollichia, klopft mit einem Saurierzahn ans Glas: "Meine lieben Kreaturen und Menschen! Wie alljährlich sind wir in der Nacht auf den 1. April auferwacht um zu hören, was es Neues gibt in der sinnigen Pfalz, im fröhlichen Bad Dürkheim und in unserem Museum. Beglückt kann ich nur Erfreuliches

ja Grandioses berichten. Nach^{denn} vor Jahren schon die Dürkheimer Stadtverwaltung dieses grosse Haus als unser dauerndes Heim überlassen hat, hat sie nun auch, inspiriert vom Geiste der grossen deutschen Erhebung, den ganzen Museumsbestand und damit uns alle zu treuen Händen für alle Zeiten übernommen. Eine musterhafte Ordnung herrscht, soweit es die Räume gestatten, dank der selbstlosen vorbildlichen Mitarbeit unserer Dürkheimer Heimatfreunde unter Leitung des Herrn Rates Frank. In unserer aller Namen bitte ich Sie Ihre Gläser zu ergreifen und ihnen dankbar und geisterhaft aus dem Jenseits zuzutrinken mit einem herzlichen "Dank und Siegheil!" Prosit! "

Nun ergriff der Pfälzische und Dürkheimer Historiker Pfarrer Lehmann das Wort: "Liebe deutsche Mitchristen, Menschen, Gotteskreature und Fossilien! Zugleich im Namen meines verehrten Kollegen Remling habe ich wieder zu berichten, was seit einem Jahre draussen und droben in der noch lebendigen Pfälzer Welt sich ereignet hat. Eine grandiose neue deutsche Zeit ist angebrochen. Ein gottbegnadeter Führer hat endlich alle echt deutschen Herzen geeint und zu einem Block geschmiedet; Barbarossa, der alte Fritz und Bismarck sind sich vor Freude darüber im Walhallahimmel mit Tränen der Rührung und Begeisterung um den Hals gefallen. Unsere Pfalz hatte als Eckpfeiler, Grenze und Westmark des neuen grossen Reiches die meisten nationalsozialistischen Stimmen bei der letzten grossen Wahl! (alles ruft geisterhaft "Bravo!") Die streitschwangeren Landesgrenzen sind gottlob hinweggeblasen. In Bälde wird der grosse Stamm der Rhein- und Wein-Franken zu einer grossen deutschen Stammeslandschaft im Rahmen des 3. Reiches wieder zusammengeschlossen. Auch in der jetzigen Pfalz herrscht

neuer deutscher Geist. Unsere Pollichia und unser Altertumsverein haben sich einmütig den grossen kulturellen Organisationen zu hingebender Arbeit angeschlossen. Der Same, den wir einst gesät, geht endlich fruchttragend auf! Wir können uns wieder stolz und ruhig schlafen legen. Schade, dass wir diesen Gipfelpunkt einer zweitausendjährigen kriegs- und hadervollen deutschen Geschichte nicht mehr lebendig mit-erleben konnten!- Auch in unserem Bad Dürkheim tagt es hell und rosigrot. Der Kurgarten wird erweitert bis zum Gradierbau. Ein Riesen-Weinfass, fünfzehnmal grösser als das Heidelberger, wird beim Wurstmart als Dürkheimer Wein-Wallfahrtsstätte erbaut. (Der Heidelberger Hofnarr Perkeo ruft entrüstet "Oho!*"). Der Brunholdisstuhl wird z. Zt. frei gegraben und endlich erkannt als altgermanische Kultstätte.

Wie in uralten Zeiten wird er wieder das Wanderziel vieler tausender arisch-germanischer Waller werden. Sonnwendfeuer werden von ihm wieder lodern und dem Frankenlande künden von der grossen, jungen deutschen Kraft und Einheit! Das Refektorium der ehrwürdigen Abbeiruine Limburg wird wieder-- (in diesem Augenblick klopft es laut an der Tür; alles schaut gespannt nach dem Eingang. Der alte Rat und langjährige Museumsvater Frank, *von Hammelbach* von der Weinstube Bachmayer ~~heimkehrend~~ heimkehrend, hatte im Museum Licht gesehen, hatte aufgeschlossen, stand jetzt mit seiner ehrwürdigen weissen Bart wie eine lebende Geistererscheinung mit seinem Hörverstärker unter der Türe, die Rechte zum deutsch Gruss erhebend!

Im Nu war er umringt von seinen vielen Getreuen und Pflegebefohlenen. Schwubb sass ihm ein Affe auf den ~~Arbeitstische~~

Schultern gackernd beschnäbelte ihn der Vogel Strauss, Ein Skelett schlug einen Freudensaltomortale, Mammutknochen tanzten stampfend. Perkeo, der Zwerg, sprang sich überkugelnd auf den Tisch und kredenzte ein Glase 1811er. Alle grossen Geister stiesen dankend mit ihm an und riefen begeistert "Prosit! Heil! Langes Leben!" Rat Frank aber erhob bescheiden unbefangenen sein Glas und rief: "Meine Herren! Ich habe ja weiter nichts getan als meine Pflicht als Deutscher und Pfälzer! Hoch die deutsche Jugend, die uns müde Alte jetzt gottlob ablöst! Siegheil der Pfälzer Heimat und dem neuen Reich!"

In diesem feierlichen Moment rasselte das Schlagwerk der nahen Schlosskirchenuhr- dröhnend schlug es auf dem Turm: eins. Ein dumpfes Rollen: Und Dunkelheit und Stille herrschte wieder im weiten grossen Dürkheimer Museum. -----

Und alles war nur eine Mitternachtsvision eines alten heimatbegeisterten Pfälzer Poeten, beflügelt durch die Geister einer Flasche 1929er Dürkheimer Nömmengarten Spätlese, Wachstum der Stadt Bad Dürkheim. -

*motivierten Mühsal
 von Frank zu Ehren
 Fand nirgends Verständnis
 (Fand nirgends Verständnis.)*

Karl Räder

abgelehnt vom Dürkheimer Tageblatt

12/5/34 "Ich e ..."

Dem verdienten Museumsvater Frank zu Ehren geschrieben von Karl Räder
 Fand nirgends Verständnis
 Abgelehnt vom Dürkheimer Tageblatt
 12.5.34.